wer immer aber hinaufwandert in jene schweigfamen, lichten Söhen, der wird sich an ihrem herzerfreuenden Unblick erheben und für sein ganzes Leben unverlöschbare Eindrücke holen. Den Abstieg bewerkstelligte ich so ziemlich auf gleichem Wege; 1/26 Uhr befand ich mich wieder im Prititschkar und um 7 Uhr bei den freundlichen Bewohnern der Wangenigalm.

VII. Himmelwand (zirka 2675 M.), zweite touristische Erfteigung; **Gaiskofel** 2775 M., zweite touriftische Ersteigung; Robrinkopf 2716 Mt., erste touristische Ersteigung; Torikopf 2816 M., erste Ersteigung; Seichenkopf oder skogel 2919 M., dritte touristische Ersteigung; Spiker Seichens topf zirka 2890 M., nach Guffenbauer 2872 M., erfte Ersteigung.

Behufs Ersteigung dieser Gipfel, von denen ich mir reizvolle Aussicht, namentlich hübsche Talbilder versprach, brach ich am nächsten Tage von ber Wangenitalm um 1/48 Uhr auf, überwand wieder in kedem Sprunge den ansehnlichen Talbach und stieg über etwas langweilige Grashange zur himmelwand hinauf, die ich in 21/2 Stunden, die Frühstucksraft eingerechnet, erreichte, 3/410-10 Uhr. Dann ging ich nördlich in eine Geröllmulde hinab und gewann über einen Steilhang das Felshorn das Gaisfofels, auch Seetopf genannt, ½11—½12 Uhr. Die umliegenden Bergfämme, besonders der Zug der Pepecks, die blaugrünen Wangenissen und der friedliche Almboden des Debanttales vereinigten sich zu einem wechselvollen, formen= und farbenreichen Rundblick. Mein Endziel sollte der Seichenkopf sein, ich wollte ihn über den von Burtscheller bei seinem am 1. August 1890 erfolgten Besuche dieser Gipfel nicht begangenen Grat erreichen. Der lettere schreckt etwas ab, der Berg aber winkte recht nahe herüber, da er mir im Mignement lag. Aus der erwähnten Mulde stieg ich über nicht leichte Felsen ein wenig abwärts, querte westlich unter der himmelwand und erklomm sodann wieder, mich süd= östlich kehrend, den Grat; solange es ohne große Schwie= rigkeiten anging, hielt ich mich auf deffen Sohe. Ueber einen Stangengipfel, den ich für den mir von Etinger von der Allm aus gezeigten Kobriskopf halte, vermutlich das "Signereck" Sontlars, erreichte ich die auf der alten Spezialsfarte "Törl" genannte Côte 2816, 1—3/42 Uhr, von der südwestlich ein kurzer Felsenast abzweigt. Da sich ein Gewitter näherte, wandte ich nach dieser Erhebung der Schneide, die durch schweize Lagten und Abhriche recht zeitrauben. die durch schwierige Racken und Abbrüche recht zeitraubend wurde, den Rücken und stieg an der Debantseite bis auf die Schafweiden nieder Kaum daß sich aber die dräuenden Wetterwolfen für mich gefahrlos zu zerteilen versprachen, erkletterte ich mittels einer wilden, hochinteressanten Gis= rinne und über schroffes, grasdurchsprengtes Gewände die Ginfenkung zwischen Spigem und Mulletem Seichenkopf (ich nenne sie Seichenscharte zirka 2850 M.) und furz darauf den breiten, pyramidengekrönten Scheitel des letze teren, 3/44-3/45 Uhr. Obgleich Burtscheller, welcher dem Graffückt zwischen Himmelwand und Seichenkopf in beschwerlicher Kletterei auf der Oftseite auswich, um zirka 3/4 Stunden weniger aufwandte, so glaube ich dennoch, daß mein Weg über den Grat nebst der teilweisen Umgehung auf der Westseite als weit anregender empfohlen werden fann. Um 4. September 1890 erstieg Maler Unton Beil= mann mit Führer Anton Egger aus Lienz den Seichenstopf vom Felsberg über die Birkenalm; doch scheint es mir, daß sie bloß die Roßühelseichen-Großbohn der Spezialkarte 2637 M. erreichten. Auch vom Debanttal ist der Gipfel über die Felsberger- und Görriacheralm leicht zu gewinnen. Unsagbar schön ist die Fernsicht, die selbst Burischeller, der den Berg am 1. August 1890 erstieg und im "Hochtourist" als Scheichenkopf bezeichnet, wegen ihrer reichen Fülle von gegensählichen Tal- und Hochgebirgsbilbern sehr ruhmt. Ich widmete ihr eine volle Stunde, dann wandte ich mich zur Rückfehr zu den Sütten der Menschen. In der Seichenscharte südlich des Spiten Seichen= fopfes ließ ich alles Entbehrliche zurück, um noch die Be-zwingung dieses herausfordernd kecken Felszackens zu versuchen, der durch seine schöne Form auch Purtscheller aufgefallen war; er vergleicht ihn ganz treffend mit einem Zuckerhut. Ich vollführte die allerdings kurze, aber recht schneidige Erklimmung, die ich zu den schwierigsten der Gruppe rechne, über die äußerst steile Sudostseite, die vielleicht

den einzigen Zugang auf die schlanke Felspyramide ermöglicht. In einer Flasche ließ ich meine Karte zuruck. Dann trat ich wieder vorsichtig den Rückweg zum Gepäcke an. Neber Firnstreifen gleitend und über Schutt und Felsen nach links querend, erreichte ich ziemlich mühsam mein Standquartier, die Wangenigalm, 1/28 Uhr.

VIII. Kruckelfopf* 3181 M., vierte touristische Ersteigung; Berschitztopf 3124 M., dritte touristische Ersteigung; Kruckelschneide 2773 M., erste touristische Ersteigung.

Diese Partie ist mir etwas unangenehm im Gedächt= nisse. Die Wangenigalm um 1/26 Uhr verlassend, kam ich über die Kruckelscharte in luftiger Aletterei auf den plattengepanzerten Kruckelkopf, ½9—½10 Uhr. Erster Tourist war Dr. Karl Gussenbauer mit dem Jäger Johann Weichslederer am 5. August 1870 gelegentlich seiner Peteckersteigung. Am 26. Juli 1890 kam Purtscheller mit Führer Mathias Marcher vom Pegeck her. Am 23. Juli 1893: Sigmar Koller von

der Hofalm über den Perschitscopf.

Alls ich mich behaglich zum Frühstück niederließ, machte ich die niederschlagende Entdeckung, daß ich mein helden=
mütig ausgespartes Stück Speck samt dem Brot in der Hütte
mittig ausgespartes Stück Speck samt dem Brot in der Hütte vergessen hatte; trok eifrigen Suchens gab es nichts anderes zu kauen als ein paar alte Brotkrumen. Allein der Tag war schön und so wollte ich nicht gleich wieder zu Tal steigen; folglich trat ich den unfreundlichen Gang über den zerborstenen Grat zum turmähnlichen Perschipkopf an, den ich in auftrengender Klimmarbeit über eine Scharte (2990 M.), 311 der Guffenbauer von den Bangenitseen in 3/4 Stunden heraufgestiegen war, 1/411 Uhr, und einen Borgipfel er-reichte, 1/412-3/41 Uhr. Der Gipfel murde bereits behuss der Vermessung besucht. Am 26. Juli 1890 kam Purtscheller mit Marcher vom Kruckelfopf hieher; Abstieg nach Süden und über die Seescharte. Um 23. Juli 1893: Roller. Es lag in meinem Plan, von hier aus noch den Rees-

fopf über den etwa 3 Kilometer langen Grat zu ersteigen, doch da lernte ich so recht kennen, daß besonders der alpine Unternehmungsgeist mit dem Füllungszustande des Magens in einem gewissen Verhältnisse steht. Die Aussicht war zwar prachtvoll, aber bei nagendem Hunger und qualendem Durste konnte ich mich an ihr wahrlich nicht "satt sehen", und so eilte ich über die Schnee- und Schuttfelder der Südseite hinab, erkletterte noch die dem öden Kare entragende Kruckelschneide, 3/42—1/43 Uhr, die mir schönen Ausblick bot, dann aber lief ich spornstreichs zur Hofalm hinunter, wo mir die Senner für Geld und viele gute Worte Speck und Brot -Milchkost verschmähe ich tunlichst — verabreichten, 1/24 Uhr.

IX. Kleinschober 3124 M.; Sochschober 3250 M.; Leibniter Rotfpige 3099 M., zweite Ersteigung, erster Abersgang zur Weftspige 2953 M.

Mit einem Beamten aus Lienz nebst Sohn verließ ich am 27. Juli die Lienzerhütte erst um 9 Uhr und kam über das Schobertörl, 12—3/41 Uhr, auf den Kleinschober, 2—3/43 Uhr. Gin nicht gang sattelfester Bergganger ist hier zur Umtehr mehr als geneigt; auch meine hier oben ebenso zaghaften als im Tale prahlerischen Gefährten entschlossen sich zu letzterer; Borsicht ist der Tapferkeit besserer Teil. Ich aber trat allein den Übergang zum Hochschober an. Zur Linken eine tückische, weit überhängende Wächte, auf der rechten Seite verhüllte Spalten und die sich arg verschniälernde, bis du 50° geneigte Schneide mit dem von der brennenden Fulisonne erweichten Schnee waren in der Tat vollste Acht= samkeit gebietende Verhältnisse, die den Unstieg in die Länge zogen. Endlich war sie erklommen, die eisgegürtete Hochwarte, ich konnte im ungehinderten Genuffe der weiten Ausschau schwelgen, die den Berg, der von Kals ziemlich rasch zu erreichen ist, zum befanntesten der Gruppe gemacht hat, $\sqrt[3]{4} - \sqrt[3]{4}$ Uhr. So lange als möglich blieb ich auf der Spite, die mir neben dem erhebenden Bewußtsein allein

^{*} Die Spezialkarte und auch Aurtscheller verwechseln Kruckel- und Perschipkopf; meine Angaben beruhen auf benen ber Einheimischen. Sonklar gibt an der Stelle des Kruckelkopfes eine Erhebung namens "Lopeth" an und spricht auch von einer "Beißenbachspige", welchen Namen Gussen-bauer für das Petzeck in Unspruch ninmt; auf der alten Spezialkarte heißt der Gipfel "Krogelkopf", bei den Sin-heimischen "Krukla" oder "Sandkopf".